

7. Sekundärliteratur

Die Frankischen Stiftungen in ihrem Ursprung, Fortgang und gegenwärtigen Zustande. Eine summarische Übersicht von 1694-1819.

**Knapp, Georg Christian
Niemeyer, August Hermann**

Halle (Saale), 1819

VII. Lage der Franckeschen Stiftungen in den Jahren der Trennung von dem Preußischen Staate.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

VII.

Lage der Frankischen Stiftungen in den Jahren der Trennung von dem Preussischen Staate.

Die Folgen des 14ten Octobers für Halle, für die Universität und für die Frankischen Stiftungen, bedürfen hier keiner Erörterung. Namentlich schienen die Hoffnungen für alle von der Staats-hülfe ganz oder zum Theil abhängige Institute, auf einmal vernichtet zu seyn. Während der feindlichen Occupation trat eine allgemeine Stockung ein. Die französischen Behörden drückten die Stiftungen nicht, aber sie vermochten ihnen auch nicht zu helfen. Neue Schulden, wozu man die Autorisation des Preussischen Ministeriums in Berlin erhielt, waren die unvermeidliche Folge.

Der Friede zu Tilsit trennte unsre Provinz von dem Preussischen Staate, und sie wurde ein Theil des neu errichteten Königreichs Westphalen. Wie wenig ließ sich für Anstalten, deren Name selbst der neuen Regierung unbekannt war, erwarten!

Aber auch in dieser Zeit der schmerzlichen Trennung waltete Gottes Vorsehung über ihnen. Da im May des Jahres 1807 einer der Directoren, D. Niemeyer, auf Befehl des französischen Kaisers, als Geißel — wie es hieß — nach Frankreich deportirt war, so verschaffte ihm dieß in Paris Gelegenheit, die ersten Minister des neuen Staats persönlich kennen zu lernen, und sie mit der Wichtigkeit der aufgehobenen Universität, und der damit genau zusammenhängenden Schul- und Wohlthätigkeitsinstitute, bekannt machen zu können. Diese Verhandlungen wurden nach seiner Rückkehr, in der neuen Residenz Cassel fortgesetzt, und hatten die glückliche Folge, daß theils die Universität wieder hergestellt, theils den Frankischen Stiftungen Schutz und Beystand verheißen wurde. Das Directorium berief sich dabey auf die letzte Königl. Cabinetsordre, und erhielt darauf den Auftrag, den von dem Preussischen

schen

sehen Ministerium, kurz vor dem Ausbruch des Krieges übergebenen, von dem Könige vorläufig genehmigten, bloß durch die Zeitumstände nicht vollzogenen Etat, zum Grunde des erforderlichen Budgets zu legen.

Ueber alles Denken und Erwarten, wurde dieser Etat nicht nur im Vertrauen auf die Redlichkeit der Directoren angenommen, sondern auch erklärt, daß man hinter den Verwilligungen des vorigen Regenten nicht zurückbleiben wolle. Das darin angegebene Deficit, ward theils durch regelmäßige Geldzahlungen, theils durch die überwiesenen Calkender- und Intelligenzeinnahmen so vollkommen gedeckt, daß man sogar im Stande war, den Anfang mit Abtragung von Schulden zu machen. So war es denn möglich, auch in dieser von vielen andern Seiten traurigen Zeit, Frankens Werk in allen seinen Theilen fortzuführen, und die Wohlthaten nach wie vor den Vaterlosen und Dürftigen angeheihen zu lassen. Es war dabey kein geringer Trost, sich nicht nur des Vertrauens der vorgesetzten Behörde erfreuen zu können, sondern, was die Hauptsache war, auch den Gang des Unterrichts und der Erziehung auf keine Weise beschränkt zu sehen.

Schwerlich hätte diese, für einige Jahre unter jenen Zeitumständen glückliche Lage, dauernd seyn können, da die Bedürfnisse des unbesetzten Königreichs zunahmen, und schon in den letzten Jahren seiner Existenz Stockungen in den Zahlungen fühlbar wurden. Im J. 1812 hörten sie gänzlich auf; und es traten fast eben die Verlegenheiten ein, mit welchen man unter der Französischen Occupation im J. 1806 und 1807 zu kämpfen hatte. Durch den Aufruf zum Kampf zur Befreyung Deutschlands im folgenden Jahre, entgingen den Schulen viele verdiente Lehrer und Zöglinge, und ein banger Zustand zwischen Furchten und Hoffen ward mit jedem Tage drückender. Während des Waffenstillstandes wurde die Universität zum zweytenmal aufgehoben. Den Frankischen Stiftungen versprach man aufs neue Schutz und Erhaltung. Aber eine ganz-

gänzliche Umgestaltung bedrohte sie; und einer der wichtigsten Zwecke, die Bildung der Lehrer, wäre durch die Entfernung aller Studierenden von selbst vernichtet worden. Da entschied die Völkerschlacht bey Leipzig durch ihre großen Folgen das Schicksal Deutschlands und des Preussischen Staats; und schon im November traten wieder Preussische Behörden und Beamte an die Spitze der Geschäfte.

VIII.

Rückkehr unter den Preussischen Scepter.

Wenn die Frankischen Anstalten, selbst in den Zeiten der Trennung, durch die letzten Worte und Verheißungen des Regenten, hinter denen die neue Herrschaft nicht zurückbleiben wollte, mit erhalten waren, so waltete nun aufs neue der eigene Wille des angestammten Königs. Die Theilnahme an ihrem Schicksal — dieß sagten die ersten Cabinetsbefehle schon aus Frankreich — war ungeschwächt geblieben. Die Aufnahme eines Lazareths von mehr als zweytausend bey Leipzig verwundeten Kriegern, erhöhte das Interesse noch mehr für sie. Es unterbrach zwar fast acht Monate lang den regelmäßigen Gang, und die Gefahr der Ansteckung verscheuchte die meisten Bewohner. Mehrere schätzbare Lehrer und Beamte wurden sogar das Opfer. Aber selbst damals blieb die Anstalt nicht verlassen. Reiche Gaben aus England ersetzten, was der Staat noch nicht sogleich zu thun vermochte. Gleichwohl sorgte, selbst noch in den Zeiten der Bedrängniß, daneben die Milde des Königs für angemessene Beyhülfe.

Unter dem 2ten May 1814 erließ Er aus Chaumont auf den ersten Bericht der Directoren die Antwort:

„Ich will die Frankischen Stiftungen in Halle, bey dem ausgedehnten Umfang ihrer wohlthätigen Bestimmung nicht sinken lassen, habe vielmehr auf die Vorstellung der Direction derselben das Militair-Gouvernement zu Halberstadt autorisirt, jenen Anstalten so viel es irgend möglich ist, ihre vorigen Zugänge wieder zuzuwenden, aber in deren Entstehung sie mit denjenigen Summen, welche zu ihrem Bestehen erforderlich sind, von Zeit zu Zeit zu versehen.“

Als